

# Redebeitrag

## **„...und hinter tausend Stäben keine Welt“ - Zoo als Herrschaftsinstrument**

Die blutige Spur der Geschichte des Zoos beginnt in der griechischen Antike. Tausende exotischer Wildtierarten wurden zum Vergnügen und zur Belustigung des Volkes durch die Arenen getrieben, aufeinander gehetzt und niedergemetzelt. Für den benötigten Nachschub entstand ein blühender Tierhandel und die eingefangenen Wildtiere wurden in Privatzoos untergebracht.

Vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert war es üblich, Irrenhäuser aufzusuchen, um sich über die Insass\_innen lustig zu machen und sich zu amüsieren, denn diese Menschen waren bloß Schauobjekte.

Diese Attraktion wurde gegen Ende des 18. Jahrhundert durch die Entstehung von zoologischen Gärten abgelöst. Der Ruf der Menschen nach Freiheit wurde immer lauter, aber der Sturm auf die Bastille leitete leider auch eine neue Epoche der Zoogeschichte ein.

Das Statussymbol der Fürsten, das exotische Tier, wurde jetzt zum Statussymbol des freien Bürgers und ein Zeichen dafür, dass die fürstliche Bevormundung überwunden wurde.

Die ersten bürgerlichen Zoos entstanden in den Ländern Frankreich, England und Holland, die mit der Unterwerfung fremder Kulturen deren Bewohner als Kolonialware in die Heimat mitbrachten und zur Schau stellten. Als Ableger des Kolonialismus entstand die Idee der Völkerschauen. Erfinder des Völkerschauens war Carl Hagenbeck. Er sah in der Idee, Tiere und „Wilde“ als Einheit zu präsentieren, eine weitere Einnahmequelle. Entsprungen aus der üblichen Jahrmarktpraxis, Krüppel und Missgeburten zu zeigen, entwickelte er die *anthropologisch-zoologischen* Ausstellungen, in denen Menschen ferner Länder zusammen mit ihren Tieren und Alltagsgegenständen gezeigt wurden.

Von 1871 bis Ende der zwanziger Jahre fand diese widerliche Form des Rassismus statt und wurde von Zoos als Beitrag zur Wissenschaft gesehen. In der eurozentristischen, rassistischen Weltanschauung war es naheliegend, auch schwarze Menschen zur Schau zu stellen, wurden sie doch als Bindeglieder zwischen weißen Menschen und Menschenaffen gesehen. Sie wurden als den wilden Tieren nahestehender als dem weißen Menschen bewertet, zu Karikaturen ihrer selbst degradiert und bildeten zusammen mit den nichtmenschlichen Opfern in der Schau eine Einheit, denen sich der überhebliche Europäer überlegen und mächtig fühlen konnte. Die Mischung aus ethnozentrischen und religiösen Vorstellungsmustern der Europäer sorgte bis ins späte 18. Jahrhundert dafür, dass Schwarze in der Regel noch nicht entwicklungsgeschichtlich zugeordnet werden konnten. Daher wurden sie oft genug als „Kreuzung zwischen Menschenaffen und schwarzen Frauen“, bestenfalls als „Übergang zwischen Affen und Menschen“ betrachtet. Die Abwertung afrikanischer

Lebensformen führte nicht nur zur Legitimation von Tiermord und Tierhandel um sich zu bereichern, sondern auch zum transatlantischen Sklavenhandel.

### **Die Lüge der *artgerechten Haltung***

Es gibt genauso wenig eine artgerechte Tierhaltung wie es einen menschenwürdigen Sklavenhandel gibt. Abgesehen davon haben Zoos niemals von selbst ihre barbarischen Haltungsbedingungen verbessert. Nur durch internationale Schutzbestimmungen wurden sie gezwungen, sich Druck von außen zu beugen. Angefangen bei Importverboten von Wildfängen aufgrund drohender Ausrottungen von Tierarten bis zu winzigen Veränderungen der Gehege, die in fast allen Fällen zu klein sind, wehren sich Zoos auch noch (teilweise erfolgreich) gegen Verbesserungen unhaltbarer Situationen.

Die Lebensbedingungen der sogenannten Zootiere sind weder artgerecht noch artgemäß. In Zoos werden sie nie wieder rennen, ihren Wandertrieben nachgehen, ihre Reviere sichern und verteidigen können, Wasserstellen suchen oder Wohnplätze bauen können. Sie werden nicht segeln, Flüsse durchschwimmen, Berge erklimmen, jagen oder Partner\_innen wählen können. Im Zoo werden die fundamentalen, unabdingbaren Bedürfnisse des Individuums ignoriert. Durch Bewegungsmangel und Langeweile entstehen bei vielen sogenannten Zootieren Verhaltensstörungen. Beraubt ihres Lebenssinnes können eingesperrte Tiere ihren angeborenen Fähigkeiten nicht nachgehen. Herausgerissen aus dem natürlichen Bezugssystem, werden die Wurzeln des psychischen Gleichgewichtes zerstört, von völlig gleichmäßigen, sich ständig wiederholenden Bewegungsabläufen, sogenannten Stereotypen ist die Rede. Außerdem sterben mehr Tiere an gefangenschaftsbedingten Aggressionen untereinander als gedacht, denn eingepfercht auf engstem Raum haben sie keine Möglichkeit zu fliehen. Kannibalismus von Müttern kommt im Zoo so oft vor, dass diese Fälle kaum noch Aufsehen erregen, bei fleischfressenden *und* vegetarischen Spezies. Ursachen sind extreme Reizbarkeit, ungewohnte Gerüche, Aufregungen durch das Publikum oder Fehler während oder nach der Geburt.

### **Zoo als Beitrag zur Volksverdummung**

Zooeinrichtungen dienen vielmehr kommerziellem Interessen. Seltene Arten werden als Denkmäler ihrer Selbst zur Schau gestellt und lassen, zusammen mit süßen Tierbabys, die Kassen klingeln. Die sogenannten Zootiere vegetieren entindividualisiert als Objekte menschlicher Vergnügungssucht in den Gehegen und Käfigen vor sich hin. Der wissenschaftlichen Anspruch, den viele Zoos und Tiergärten gegenüber der Öffentlichkeit gerne betonen, hat reine Alibifunktion. Es gibt im Zoo keine Wildtiere mit natürlichen Verhaltensmustern, sondern psychisch kranke Kreaturen, die eine bestimmte Sichtweise auf die Natur vorgaukeln. Neben der Erholung und „Unterhaltung“ sollen Zoos heute vor allem der

Bildung dienen, um den Besucher\_innen sowohl die „Welt der Tiere“ als auch die Probleme des Arten- und Naturschutzes nahe zu bringen. Die Behauptung der Zoos, Naturschutz zu vermitteln, ist aber absurd, wenn Menschen beim Betrachten von Tieren in künstlicher Umgebung deren natürliche Lebensräume kennen und schätzen lernen sollen, damit sie sie schützen können. Zoos vermitteln ein völlig falsches Bild der Natur. Zum einen wird die Gefangenschaft von Tieren als völlig unproblematisch dargestellt, zum anderen sind die in Gehegen und Käfigen lebenden Tiere keine echten Vertreter ihrer freilebenden Artgenossen. Das Argument, das entstehende Interesse für die Tiere durch die reale Begegnung mit ihnen sei eine positive, nicht zu leugnende Tatsache, ist hinfällig. Denn ist entstandenes Interesse ein Wert, der es rechtfertigt, für dieses Empfinden leiden zu lassen? Ist es ein Wert für die Kinder oder für die Tiere? Wem nutzt dieses Interesse? Ändert es etwas am Schicksal der eingesperrten Tiere?

Untersuchungen zeigen, dass Menschen, die Zoos besuchen, nicht mehr über Tiere wissen als Menschen, die Zoos meiden, sondern dass Informationsangebote, -schilder und -broschüren von höchstens einem Prozent der Besucher\_innen gelesen werden, auch wenn diese bei Umfragen ganz andere Angaben machen. Sie wissen nicht mehr und engagieren sich in späteren Lebensjahren nicht stärker für Umwelt-, Natur- oder Tierschutz. Dieses Interesse hat keinen Wert, keinen anderen Zweck als der üblichen menschlichen Selbstsucht und Ignoranz zu dienen. Aufmerksamkeit für unhaltbare Zustände und gequälte Kreaturen ist sinnvoll, wenn daraus eine konsequente Ablehnung dieser Verhältnisse oder gar Widerstand und Aktivismus entsteht. Ansonsten nützt sie niemandem.

Das Halten von Tieren im Zoo ist falsch. Die Geschichte des Zoos zeigt, dass in jeder historischen Haltungform die Tiere immer Opfer waren – Opfer der Geltungssucht, des Machtstrebens und der ökonomischen Interessen des Menschen. Tiere im Zoo wurden ihrer Freiheit und ihres Lebensrechtes beraubt. Deshalb muss diese Form der Gefangenschaft von Tieren abgeschafft werden.

Tiere im Zoo leiden – tagtäglich. Die Forderung nach Freiheit und Unversehrtheit gilt für alle, sowohl für menschliche als auch nichtmenschliche, Tiere. Der Prozess der Schließung von Zoos wird Jahrzehnte dauern. Das Ziel ist ihre Auflösung. Damit muss sofort begonnen werden!